

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lische Frankreich kämpfte mit dem protestantischen Schweden gegen das katholische Österreich.

Eine Analyse der Kriege auf dem Balkan zeigt ein ähnliches Bild. Die gemeinsamen Interessen des serbischen Machthabers *Milosevic* und des kroatischen Präsidenten *Tudjman* sind offensichtlich. Die These von *van Creveld* kann deshalb für Europa nicht bestätigt werden. Sie trifft aber auch für die Dritte Welt

Die westlichen Mächte werden sich vor der Führung von «low intensity conflicts» hüten. Diese Art des Krieges würde die Bevölkerung der reichen Demokratien ablehnen und auch nicht überleben.

nicht zu. Amerikanische und europäische Konzerne versuchen dort mit Hilfe von Söldnern und Privatarmeen ihre Interessen durchzusetzen.

Während diese Kriege in Gebieten ausserhalb der USA und Westeuropas ausgetragen werden, schützen sich die Amerikaner und Europäer mit Hilfe ihrer Luftstreitkräfte und Sondereinheiten gegen eine Ausweitung dieser Kriege auf ihre Territorien. In den USA und in Westeuropa ist seit einigen Jahren die kostspielige *Manpower* durch *Airpower* ersetzt worden. Die westliche Art der Kriegführung wird durch die Technik bestimmt. Beispiele hierfür sind der Golfkrieg von 1991 und der Einsatz von Marschflug-

körpern gegen den Stützpunkt des saudischen Terroristen *Bin Ladin* in Afghanistan. Die westlichen Mächte werden sich vor der Führung von *low intensity conflicts*, wie sie *van Creveld* für die Zukunft in zunehmendem Masse voraussieht, hüten. Diese Art des Krieges würde die Bevölkerung der reichen Demokratien ablehnen und auch nicht überleben.

Die Welt steht nicht vor einem Ende einer zweitausendfünfhundertjährigen Tradition der Kriegführung, wie sie *van Creveld* glaubt zu erkennen. Wir sind mit einer Entwicklung der Kriegführung konfrontiert, die, seitdem die Menschheit einen gewissen Grad der Zivilisation erreicht hat, wellenartig verläuft. Immer wieder findet ein Wechsel zwischen den verschiedenen Arten des Krieges statt. Dazu gehören grosse organisierte Kriege und *low intensity conflicts*. Eine Änderung der gegenwärtigen Situation dürfte nur dann eintreten, wenn der westliche *Limes*, der durch Technik und damit durch *Airpower* bestimmt ist, einbrechen würde. Dann allerdings würde die gegenwärtige Lage nicht in einem Abbruch der erwähnten Tradition enden, sondern zu einer Situation führen, wie sie zur Zeit des Zusammenbruches des weströmischen Reichs bestand. ♦

¹ *Creveld van, Martin, Die Zukunft des Krieges, mit einem Vorwort von P. Waldmann, Gerling Akademie Verlag, München, 1998, amerikanische Originalausgabe: «The Transformation of War», The Free Press, New York, 1991.*

ALBERT A. STAHEL ist 1943 in Zürich geboren. Seit 1980 hauptamtlicher Dozent an der Militärischen Führungsschule Au/ZH für Strategische Studien. Seit 1987 Titularprofessor an der Universität Zürich. Stahel ist u.a. Mitglied des International Institute for Strategic Studies in London.

Mit den Schweizer Monatsheften haben Sie das Geschenk...

... das Sie schon immer suchten, z. B. zu Weihnachten, für den Freund, die Freundin, die schon alles haben... den Neffen, die Nichte oder das Patenkind, die gerade ihr Germanistik- oder Wirtschaftsstudium begonnen haben... oder einfach für jemanden, dem Sie sich auch während des Jahres immer wieder in Erinnerung rufen wollen: 10mal im Jahr mit einem Geschenkabonnement der Schweizer Monatshefte. Der Beschenkte erhält von uns einen Geschenkbond und die erste Ausgabe 1999 (erscheint Anfang Dezember). Rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine Mitteilung per Fax. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beiliegende Geschenk-Abo-Karte zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05*